

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlagspreis: 10 Schillingen
Belegpreis: 5 Schillingen
Anzeigenpreis: 1.00 Mark
Abdruckpreis: 0.50 Mark
Anzeigenannahme bis 12 Uhr
des Vormittags

Verlagspreis: Durch unsere Seiten
für ein Jahr monatlich 4.00 Mark
bei den Postämtern vierteljährlich
12.00 Mark, monatlich 4.00 Mark.
Erscheint wöchentlich.
Fernsprech-Anschluß Nr. 53.
Telegramme: Tageblatt Erzgebirge.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt Aue. / Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 288

Montag, den 12. Dezember 1921

16. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Der deutsche Botschafter Dr. Mayer ist gestern wieder in Paris eingetroffen.

Am 12. Dezember wird auf Einladung des Reichswirtschaftsministers in Darmstadt eine Zusammenkunft der Wirtschaftsminister der Länder zur Erörterung der gegenwärtigen Wirtschaftslage veranstaltet.

Die Untersuchung des Reichsausschusses für die Oppauer Katastrophe hat einen Gesamtschaden von 321 Millionen Mark festgestellt. Davon sind 70 Millionen durch Versicherungen gedeckt. 251 Millionen müssen noch aufgebracht werden.

Der Valera veröffentlicht eine Erklärung, nach der das irische Kabinett über die Annahme des Abkommens mit England geteilter Ansicht ist.

Der Gesandtschaftsrat des amerikanischen Senats über die auswärtigen Schulden setzt den Zinssfuß auf 5 Prozent fest und bestimmt, daß der Rückzahlungsplan in der zurückzahlenden Obligationen spätestens der 9. Juni 1947 sein soll.

Was wird repariert?

W. W. Reparation bedeutet Wiederherstellung. Der Gebrauch dieses Wortes zur Kennzeichnung der von Deutschland zu leistenden Ausgaben soll also besagen, daß mit Hilfe deutscher Arbeit oder gleichwertiger Geldsummen die durch die Kriegführung zerstörten (privaten) Sachgüter wiederhergestellt, ersetzt oder vergütet werden sollen. Diesem Grundsatz widerspricht zunächst schon die Höhe der geforderten Summe. 132 Milliarden Goldmark sind gleichbedeutend mit mindestens zwei Dritteln des gesamten französischen Volksvermögens vor dem Kriege; und selbst die willkürlichste Schadensschätzung konnte auf Beträge solcher Größe nur kommen, indem sie, entgegen dem Sinn des Wiederherstellungsgebots, die kaputtisierten Renten des französischen Heeres mit einrechnete. Die Summen sind somit, an dem angebblichen Zweck gemessen, um ein Vielfaches zu hoch; aber nicht davon soll in diesem Augenblick die Rede sein. Dretelteil Tatsachen haben den Verfallter Reparationsgedanken durch Erfahrungen widerlegt:

1. Die Summen können nicht bezahlt werden;
2. soweit sie bezahlt werden, entspricht ihre Verwendung nicht dem vertraglichen Zweck;
3. die Zahlungen schädigen auch die Empfänger.

Die Reparationen in ihrer vollen Höhe sind unaufbringbar, nicht nur weil die Summen an sich zu hoch sind, sondern mehr noch infolge der verfehlten Zahlungsart. Die Entwertung des deutschen Geldes bewirkt, daß jede in bar gezahlte Milliarde die deutsche Wirtschaft das vier- bis fünffache an Sachleistung kostet; während andererseits jede deutsche Arbeitsmilliarde auf dem Wege in die Kassen der Empfänger zu einem Bruchteil zusammenschumpft. Wiederhergestellt aber wird mit dem deutschen Gelde nichts. Die zerstörten Gebiete besonders Frankreich sind entweder schon aufgebaut, oder der Aufbau ist auf unbestimmte Zeiten verschoben. Es ist ja auch klar, daß die langsam stehenden deutschen Zahlungen im riesenhafte aufgeschwemmten Haushalt der Großmächte nur wenig bedeuten. Was also bezahlt Deutschland, oder was würde es, wenn es zur uneingeschränkten Erfüllung fähig wäre, bezahlen? Die Antwort muß lauten:

Die Heere und Flotten der Welt.

Bis jetzt ist Deutschlands wichtigste Sachleistung die Erhaltung des Befehlshabers. Was darüber hinaus gefordert wird, etwa dreieinhalb bis vier Milliarden Goldmark, entspricht ziemlich genau den Kosten des französischen und polnischen Heeres. Es ist noch eine andere Berechnungsart möglich. Die Zinsen der Schulden, die der europäische Verband in Amerika aufgenommen hat, kosten etwa zweieinhalb Milliarden Goldmark jährlich. An ihre Herabminderung oder Erlassung ist nur zu denken, wenn die Schuldnerstaaten abdrücken. Gelingt es ihnen, die Schuldenlast auf Deutschland abzumwälzen, so werden sie nicht nur selbst in verschärfter Weise weiterdrücken, sondern auch andere, einschließlich Amerika, dazu zwingen. Die Reparationen sind die Finanzierung der Weltkriegspolizei.

Staatsgesinnung und Steuerpolitik

Dr. Der Reichstagsabgeordnete Erkelenz sprach sich über dieses Thema in einer Berliner Versammlung folgendermaßen aus: es kommt weder auf die Art der einzelnen Steuern, noch auf die Einzelheiten der Besteuerung an. Gewiß sind auch diese Dinge nicht unwichtig. Aber angesichts der heutigen Verhältnisse müßte man sich von diesen steuerpolitischen Schlagworten der Vergangenheit frei machen. Das Schlagwort: Direkte oder indirekte Steuern — sei heute inhaltlos. Alle Steuern, vielleicht mit alleiniger Ausnahme der Erbschaftsteuern, seien abwärfbar und würden meist abgewälzt. Und er glaube nicht, daß die sogenannten Sachwertsteuern darin anders zu bewerten seien, wie etwa eine Umsatzsteuer oder eine Einkommensteuer. Sei das richtig, so lohne sich der Streit mindestens solange nicht, bis wir wieder etwa zu Verhältnissen wie vor dem Krieg zurückgekehrt seien. Das sei aber noch wehlig. Heute stehe eine andere Frage im Vordergrund, nämlich, ob die Bürger des Deutschen Reiches überhaupt bereit seien, die Opfer tatsächlich zu bringen, die zur Erhaltung des Reiches nötig seien. Eine Steuerpolitik, die nicht vom guten Willen der großen Mehrheit des Volkes getragen werde, sei gescheitert, ehe sie beginne. Für das Bestehen einer so einschneidenden Steuerpolitik wie jetzt, sei das Maß freiwilliger Opferbereitschaft entscheidend, das fernerseits bestimmt werde durch die Stärke der Staatsgesinnung der Bürger. Diese Gesinnung sei gewissermaßen die Atmosphäre, in der allein eine Steuerpolitik gedeihen könne, die einen wichtigen Schritt zur Befreiung Deutschlands von den Verpflichtungen des Friedensvertrages bedeute. Bei allen bisherigen Steuerdebatten außerhalb des Parlaments habe man zu wenig an diese seelische Voraussetzung, aber dafür zu viel an die technischen Schwierigkeiten der Einzelheiten gedacht. Damit sei nicht weiterzukommen. Der Wille zur Erhaltung des Reiches müsse an die Spitze treten, dann finde man den Einzelweg leicht. Der Redner ging dann noch auf die Verhandlungen Rathenau's in London ein. Das Ergebnis sei noch unbekannt, aber es scheine, daß die ganze Reparationsfrage wieder in Fluß komme. Ohne schwere Krisen werde das kaum gehen, und wahrscheinlich würden alle Besserverstehenden finden, daß Rathenau aus London zu wenig mitbringe. Die demokratische Partei habe aber allen Anlaß zur Genugtuung, daß ein mutiger Mann aus ihrem Lager diese schwierigen Dinge angefaßt und der Lösung einen Schritt näher zu führen versucht habe. Dieser Tat gegenüber würden die Alleswänner der Opposition zwar viel Scham schlagen, aber gewiß nichts Besseres schaffen können.

Handelsstatistik und weltwirtschaftliche Solidarität.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Erkenntnis von dem innigen Zusammenhang zwischen der internationalen Handelsstatistik und der weltwirtschaftlichen Solidarität war bis vor kurzem noch bei wenigen durchgedrungen. Das ist nicht eben verwunderlich. In der internationalen Handelsstatistik herrscht ein unbeschreibliches Chaos, das jeden inneren Zusammenhang vermissen und die Verflochtenheit der weltwirtschaftlichen Beziehungen unendlich hervorzuheben läßt. Die Einsicht von der Reformbedürftigkeit dieses unerträglichen Zustandes hat am 31. Dezember 1918 29 Staaten, darunter auch Deutschland, veranlaßt, in Brüssel eine Uebererinnung auf Vereinheitlichung der internationalen Handelsstatistik zu unterzeichnen. Allein der Krieg zerschlug wie so vieles so auch diesen Plan. Der Nachkrieg freilich, voran das Londoner Ultimatum, haben seitdem der Welt die unöko- nische Solidarität der Weltwirtschaft mit Keulenschlägen ins Bewußtsein gehämmert und sie ihr an praktischen Beispielen schmerzhaft demonstriert. Allein die allgemein anerkannte Leere blieb bestehen gerade in einer Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues, in der eine unbeschriebliche internationale Statistik unentbehrlicher denn je ist. Die offizielle Welt verlagte. Diese Mühe hat nun ein einziger Mann ohne amtliche und ohne geldliche Unterstützung durch die Industrie ausgefüllt, und es darf uns mit Stolz erfüllen, daß es wieder einmal Deutschland, das niedergeknüppelte, ausgegraubte, wirtschaftlich verflachte, arme Deutschland ist, von dem der Ruhm ausgeht, dieses epochemachende Werk geschaffen zu haben. Auch die ausländische Presse erkennt dies mit Verblüffung an.

Sein Verfasser ist der von früheren statistischen Arbeiten her bereits vortrefflich bekannte G. Jucker- mann. In siebenjähriger intensiver Arbeit hat er mit unermüdlichem Eifer einen statistischen Atlas zum Weltmarkt verfaßt, in dem ein riesenmaterielles

amtlicher handelsstatistischer Publikationen der ganzen Welt auf die kürzeste Formel einheitlich verarbeitet und anschaulich zum Ausdruck gebracht ist. Das ungeheure hier erreichte Zahlenmaterial, die Ueberfülltheit der graphischen Tafeln ist schließlich überwältigend. Unabsehbar aber ist der Nutzen, der aus diesem Nachschlagewerk den Diplomaten, die Handelsverträge vorzubereiten haben, dem Exporthandel und der Exportindustrie, der Wissenschaft, insbesondere der Weltwirtschaft und der Wirtschaftspolitik daraus erwächst. Der bekannte Zwischenfall in Spa mit der Aktivität der passiven Handelsbilanz Deutschlands und die ganze weltwirtschaftliche Hege gegen Deutschland wären nicht annähernd in diesem Maße denkbar gewesen, wenn dieses Material von unseren amtlichen Stellen rechtzeitig ausgemerzt worden wäre.

Jucker mann geht von dem, schon im Jahre 1914 von ihm aufgestellten Grundgedanke aus: Die Ausfuhr eines Landes ist zu bewerten nach der Einfuhr desjenigen Landes, in das die Ausfuhr erfolgt. Von welcher großer wirtschaftspolitischer Bedeutung dieses Axiom ist und welche greifbare Werte es gerade für die Praxis hat, das zeigen z. B. die Grundlagen für die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen für Deutschland und Rußland nach dem Kriege, jene unzulänglichen, irreführenden und schädlichen Unterlagen, mit denen der Deutsch-Rußische Verein, eine große und ernst zu nehmende deutsche Organisation, die selbst an maßgebenden Stellen noch heute als kompetent angesehen wird, selbst noch im Jahre 1918 operierte und auf Grund deren er die tatsächlich aktive Handelsbilanz Rußlands Deutschland gegenüber als stark passiv darstellte, eine Darstellung, die den Jougloren der Statistik die Möglichkeit gab, in unheilvollster Weise gegen Deutschland zu agitieren. So ist das Wert Triumpfh und Anklage zugleich: Triumph, weil es zeigt, wie man zu einer unbeschrieblichen Würdigung der wirtschaftlichen Tatsachen gelangt, gegen die Gegenpartei und einseitige oder böswillige Auswertung maßlos sind; Anklage gegen die bisherige Tatenlosigkeit unserer führenden Kreise und das Chaos der internationalen Handelsstatistik. Rein tabellarisch wird hier schon im Jahre 1916 festgestellt, daß unter handelsstatistischer Betrachtung die wirtschaftliche Bekämpfung der Mittel- mächte durch die Entente auch nach dem Kriege zwecklos ist. Der praktische Geschäftsmann erstiegt aus einer einzigen Tabelle dieses Wertes, in dem 60 Staaten genau untersucht und 182 Länder im ganzen, praktisch also die ganze Welt, berücksichtigt sind, die wirtschaftlichen Aktivitäten der Staaten untereinander. Aus anderen Tabellen werden die kausalen Zusammenhänge erschichtlich, sodas für die weltwirtschaftliche Ausbildung der weitesten Volksschichten wie für Diplomaten und Wissenschaftler die unentbehrlichen Unterlagen ohne weiteres gegeben sind. Das Mißtrauen gegen alles, was aus Deutschland kommt, wird dadurch paralysiert, daß die amtlichen Unterlagen sowohl in der Währung eines jeden Landes, als auch einheitlich im Goldfrank ausgedrückt sind, sodas der internationale Vergleich in denkbar leichtester Weise gegeben ist. Trotz der inzwischen eingetretenen territorialen und geopolitischen Veränderungen bleiben die Ermittlungen und graphischen Darstellungen unerschütterlich als Warnung und Wahrzeichen für den innigen Zusammenhang zwischen internationaler Handelsstatistik und weltwirtschaftlicher Solidarität.

Das Ausland hat wie gesagt die Bedeutung dieses Wertes erkannt. Es ist daher die dringendste Pflicht der führenden Kreise Deutschlands, im Interesse unserer Behauptung in der Weltwirtschaft, diese neuen Unterlagen ausgiebig und zielbewußt auszuwerten, um sich bei handelsstatistischen Auseinandersetzungen erfolgreich durchzusetzen und dem andauernden Mißtrauen gegen Deutschland die Spitze bieten zu können. Dazu gehört indessen auch die baldige Bewirtlichung der von dem Veriaiser vorgeschlagenen Maßnahmen und zwar 1. die Ausarbeitung eines Gesetzes, wonach die Statistik als Reichs Sache und die Handelsstatistik als eine selbständige Disziplin erklärt wird; 2. die Reorganisation der unzulänglichen Handelsabteilung des Statistischen Reichsamts; 3. die Einrichtung von Vorlesungen und Kursen über Handelsstatistik als selbständige Disziplin; 4. die Über Handelsstatistik als selbständige Disziplin; 5. die Schaffung eines handelsstatistischen Fonds. Die zielbewußte Auswertung dieser neuerschaffenen Unterlagen und ihre Fortsetzung kommt letzten Endes der deutschen Weltwirtschaft zugute.

Japans zustimmende Antwort.

Die in Washington eingetroffene Antwort der japanischen Regierung rückt zweifellos die Wahrscheinlichkeit in den Vordergrund, daß die Konferenz von Washington ein positives Ergebnis haben wird.

alrup,
illen
ern
her,
Bügel-
arate.
e
armor.
Aue
ath.
ck,
cherei
auswärtige.
Wirtschaftlichen
angehörigen.
Ergebnisse.
381.
iller-
atril.
iums
arate
i. Erzg.
- Ruf 585.
ig,
Dose, gegen
Wirtschaftl. 3.